

„Schildbürgerstreich“: Neue Ortsschilder für Wesendorf

Von Dennis Klütting

Landkreis Gifhorn ordnet Änderung am südlichen Ortseingang an



Neue Beschilderung: Für 250 Meter fährt man auf der K7 wieder aus Wesendorf heraus, bevor man in den Ortskern hineinfährt. Foto: Gero Gerewitz

Wesendorf.

Der südliche Ortseingang Wesendorfs ist eigentlich ganz normal: Von der Bundesstraße 4 aus fährt man an der Deponie vorbei, in den Ort hinein und direkt in den Kreisel, um dann weiter in den Ortskern hineinzufahren. So war es zumindest bisher.

Doch nun verlässt man beim Herausfahren aus dem Kreisel den Ort wieder - nur um knapp 250 Meter später erneut in den Ort hineinzufahren. Wesendorfs Bürgermeister Holger Schulz bezeichnete dies in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats als „Schildbürgerstreich“.

„Es gab eine verkehrsbehördliche Anordnung des Landkreises“, erklärt Schulz. Als Begründung führe der Kreis Gifhorn an, dass es nördlich des Kreisels nur eine einseitige Bebauung gebe - ohne weitere Zufahrten. Der Landkreis hat eine beidseitige Bebauung als Voraussetzung für eine geschlossene Ortschaft gesetzt.

Die Debatte ist jedoch nicht neu, wie der Bürgermeister durchblicken lässt: „Die Gemeinde ist deswegen schon länger im Gespräch mit dem Landkreis.“ Die Anordnung sei dennoch unerwartet gekommen. „Ursprünglich wollte der Landkreis sogar, dass der Ortseingang zurück auf Höhe des ehemaligen Dachdeckerhandels am Krötelberg verlegt wird“, führt der Wesendorfer aus. „Allerdings hätte das bedeutet, dass der Kreisel dann in die Zuständigkeit des Landkreises gefallen wäre - das wollte man dort auch nicht.“ Außerdem betont Schulz, dass die Bebauung auf der Westseite wachse.

Kritik aus dem Gemeinderat

Er vermutet, dass die Anordnung entstanden sei, weil die Situation am Wesendorfer Ortseingang in anderen Kommunen Begehrlichkeiten geweckt hätte. Ein Beispiel kennt Schulz, der auch als Erster Stadtrat in Wittingen tätig ist, sehr gut: „Das Stück zwischen Wittingen und Glüsing. Dort versucht man schon seit langer Zeit, einen nahtlosen Übergang zu schaffen.“ Ein weiteres Beispiel sei in Isenbüttel zu finden.

Die Anordnung ist laut Schulz im Gemeinderat auf viel Kritik gestoßen. Auch er sehe mit dieser Entscheidung Probleme. „Unter anderem sind jetzt die Poller, die der Landkreis im Seitenraum gewünscht hatte, nun außerhalb des Ortes.“ Auch diese hatten im Ort bereits für Unmut gesorgt. „Viele finden sie einfach hässlich.“ Und auch die Bushaltestelle „Wesendorf, Abzweigung Hammersteinpark“ liege nun wieder außerhalb des Ortes. Dort könnten die Fahrzeuge nun mit 70 Stundenkilometern vorbeifahren. In der Vergangenheit hatte es mehrfach Sicherheitsbedenken wegen Rasern auf der Kreisstraße 7 gegeben, die an der Bushaltestelle trotz dort wartender Kinder vorbeigebrettet seien.

„Glücklicherweise fahren aktuell dort nur sehr wenige so schnell, die Strecke von 270 Metern ist dafür auch sehr kurz“, erklärt der Bürgermeister. Der Kreisel im Süden Sorge für eine deutliche Entschleunigung des Verkehrs. Dennoch: Glücklicherweise sei Schulz mit dieser Situation nicht.

Die Anordnung des Landkreises Gifhorn führe die ursprüngliche Planung für den Bereich ad absurdum. „Eines der Ziele des Bebauungsplans war die bessere Anbindung des Hammersteinparks an den Ortskern“, betont er. „Diese Regelung bewirkt leider das Gegenteil.“

Im August 2022 war der Kreisel auf der K7 eröffnet worden. Er dient nicht nur dazu, den Verkehr auf der stark befahrenen Kreisstraße in den Ort hinein zu entschleunigen, sondern stellt auch eine Anbindung des Gewerbe- und Mischgebietes im Westen sowie der Wohnbebauung im Osten an die K7 sicher. Im Oktober war ein mehrere Tonnen schwerer Findling in der Mitte des Kreisels platziert worden. Abgeschlossen war die Gestaltung des von Schülerinnen und Schülern der Oberschule Wesendorf gestalteten Kreisels im Dezember 2024.

Was sagen Sie zu diesem „Schildbürgerstreich“ in Wesendorf? Schreiben Sie eine Mail (etwa 1.500 Zeichen) mit Ihrer Meinung an redaktion@aller-zeitung.de.